

AVIVO

INFORMATION

SEPTEMBER / OKTOBER 2015

Vereinigung zur Verteidigung der RentnerInnen

UNSER VORSTAND:

Präsidium:

Marco Medici

Klusstrasse 28, 8032 Zürich

medici@swissonline.ch

Tel. 044 381 42 02

Tel. 079 636 95 32

Vize-Präsident / Sozialdienst:

Hanspeter Huber

Üetlibergstrasse 22, 8045 Zürich

ABC-Dienst

ao.buero.huber@hispeed.ch

Tel. 044 462 37 03

Tel. 044 242 48 12

Kassier:

Markus Vellan

c/o AVIVO-Sekretariat, 8004 Zürich

Tel. 077 466 80 89

Aktuarin:

Meta Eschler

Postfach 228, 8037 Zürich

Tel. 044 272 49 74

Beisitzer Vorstand / Programmkommission:

Heinz Jacobi

Altstetterstrasse 106, 8048 Zürich

Tel. 044 432 93 14

Rolf Schneider

Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben

Tel. 044 932 33 36

Jean Aicher (Programmkommission)

Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich

Tel. 044 241 87 92

Mitgliederbetreuung:

Antonietta Tomamichel (Geburtstagskarten)

Werdhölzlistrasse 6, 8048 Zürich

Tel. 044 431 28 31

Erika Miller (Geburtstagsbesuche)

Beckhammer 37, 8057 Zürich

Tel. 044 362 39 59

SCHULDENBAUERN UND SCHULDENSTAAT

Eine traurige Realität waren einst die vielen Schuldenbauern. Sicher kennen einige den Roman «Der Schuldenbauer» von Jeremias Gotthelf. Dieser Roman handelt von Hans Joggi, der sich vom Knecht zum Hofbesitzer «empor» arbeiten wollte und sich dabei derart verschuldete, dass er von gewissenlosen Spekulanten in den Ruin getrieben wurde. Diese Spekulanten waren in der konservativen Weltanschauung von Gotthelf typische Erscheinungen des liberalen Staates.

Eine der Ursachen des Bauernkriegs im 17. Jahrhundert war die hohe Verschuldung der Bauern. Schulden, die sie niemals zurückzahlen konnten. Und die die aristokratischen Gläubiger trotz der Krise kompromisslos zurückbezahlt haben wollten. Es lohnt sich, wieder einmal das Werk «Der grosse schweizerische Bauernkrieg» des Genossen Hans Mühlestein aus dem Jahr 1942 zu lesen.

Auf jeden Fall waren die Schulden der Untertanen immer ein Herrschaftsmittel der herrschenden Klasse.

Diese Zusammenhänge kommen mir in den Sinn, wenn ich die Ereignisse um Griechenland verfolge. Soviel ich weiss sind die Ökonomen weltweit einhellig der Ansicht, dass Griechenland die Schulden nie und nimmer wird zurückzahlen können, da ja mit den Schulden immer auch horrenden Zinsen verbunden sind. Dennoch lehnen die Finanzmagnaten der EU einen Schuldenschnitt kategorisch ab. Das macht eigentlich nur Sinn, wenn Griechenland in völliger Abhängigkeit gehalten werden soll. Man zwingt die linke Regierung eine neoliberale Politik zu betreiben, d.h. die Kosten soll die Arbeiterklasse tragen. Die Renten sollen gekürzt werden. Die Rechte der Arbeiter sollen beschnitten werden. Sie entblöden sich nicht zu verlangen, dass die Läden am Sonntag offenhalten sollen. Was würde die Schweizer Bevölkerung zu einer solchen Bevormundung sagen? Auf der andern Seite darf die Unternehmenssteuer nicht so stark angehoben werden, wie es die grie

chische Regierung eigentlich wollte. Die Reichen sollen geschont werden.

Man will mit diesen Massnahmen den Völkern Europas jede Hoffnung auf eine linke Antwort auf den verheerenden Neoliberalismus nehmen. In Spanien, Portugal, aber auch in Frankreich und anderswo blickten viele Leute voller Hoffnung auf Griechenland, dass es in der EU eine neue Politik geben könne. Eine Politik, die nicht die Interessen des Finanzkapitals vertreten würde.

Wie wir alle wissen, hat die griechische Regierung kapituliert und hat die reaktionären und undemokratischen Auflagen der Finanzmagnaten akzeptiert. Ich will meine Enttäuschung darüber nicht verhehlen. Aber dennoch kann ich Verständnis aufbringen. Hätte die griechische Regierung Widerstand geleistet, wäre ein Grexit unvermeidlich gewesen, also ein Ausstieg aus dem Euro. 70% der griechischen Bevölkerung wollten aber beim Euro bleiben. Es ist natürlich ein gewaltiger Widerspruch, die Austeritätspolitik der neoliberalen EU abzulehnen und dennoch beim Euro zu bleiben. Aber das ist halt die Realität. Wer weiss, zu was für Verwerfungen es gekommen wäre, hätte die Regierung zum jetzigen Zeitpunkt den Grexit gewagt!

Auf lange Sicht wird kein Weg am Grexit vorbeiführen. Es sei denn, die jetzige EU werde völlig dekonstruiert, nachdem sie sich als willfährige Handlangerin des Finanzkapitals entpuppt hat, und werde unter andern, progressiven Voraussetzungen rekonstruiert. Wer weiss, vielleicht könnte dann auch die Schweiz mitmachen?

Rolf Schneider



RÜCKBLICKE

AVIVO-AUSFLUG INS EMMENTAL



Am 26. Juni 2015 fuhren wir mit dem Car ins Emmental.

Das Wetter war wunderbar, fast schon ein bisschen zu warm. Aber im klimatisierten Car war es sehr angenehm.

Zu Mittag assen wir im Restaurant Blapbach, das in einer aussergewöhnlich schönen Gegend gelegen ist.





Das Emmental ist allemal
eine Reise wert.

Rolf Schneider

1. AUGUSTFEIER MIT BITTEREM NACHGESCHMACK

Meiner Empfindung nach wird der 1. August von den rechten Populisten der SVP missbraucht. Der Aufmarsch der SVP am Donnerstag, 30. Juli 2015 in der Bahnhofshalle glich in seiner Vehemenz einem Anfang der Zerstörung der Demokratie. Es gab keine Diskussionen, es gab keinen Meinungs austausch. Nur die Meinung der SVP wurde als die alleine Richtige dargestellt. Leider hat der grösste Teil der anwesenden, älteren Menschen sich solidarisiert mit der SVP. Wir sollten uns wirklich Gedanken machen, wie weit dieser gefährliche Sumpf in unserem Lande schon gediehen ist. Die Polizei war natürlich präsent, um Ausschreitungen zu verhindern. Dies gelang ihr aber nicht ganz, da linke Autonome aktiv gegen die SVP demonstrierten. Die Polizei musste einschreiten.

Es bleibt zu hoffen, dass diese jungen Autonomen sich Gedanken darüber machen, ob es der richtige Weg war in den Hauptbahnhof zu gehen und zu demonstrieren. Man hätte die SVP auch ignorieren können. Die Aktivitäten der Autonomen haben aber leider nichts gebracht, im Gegenteil, der SVP wurden Argumente in die Hand gespielt um Demonstrationen und Kundgebungen zu verhindern. Zu gewärtigen ist, dass die Kosten der Polizei und der Strafverfahren Linken und Andersdenkenden aufgebürdet werden. Natürlich ist es gut, wenn das Eigene und das Fremde zu einem intakten WIR-Gefühl werden. Dies ist ja auch die Voraussetzung jedes Kollektivs und für die Sozialisation des Menschen unabdingbar. Wer aber allzu hart zwischen dem Eigenen und dem Fremden unterscheidet, wird zum Unmenschen. Besteht dazu ein Konflikt um knappe Ressourcen, sowie religiös aufgeladene Mythen eines auserwählten Volkes, so ist Zwist gesät. Und damit wird jede fehlende Empathie gegenüber den Anderen gerechtfertigt. Gegenwärtig lebt diese Abgrenzung in der Schweiz rechts der Mitte wieder auf. Das ist in diesen Tagen um den Nationalfeiertag deutlich zu sehen. Der Spruch: «Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern...» ist durch den Missbrauch von Rechtspopulisten gänzlich verkommen.

Jean Aicher

ABC - Dienst

Sihlfeldstrasse 123

Hanspeter Huber

8004 Zürich

Allgemeines Beratungs-Center und Dienstleistungen

für Gewerkschaften sowie AVIVO-Mitglieder

Tel. 044 242 48 12 - Fax 044 242 43 58 - ao.buero.gmbh@sunrise.ch

Steuererklärungen, Briefe an öffentliche Einrichtungen, wie Gesuche für Ergänzungsleistungen, Hilfenlosenentschädigungen, sowie Kündigungen und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen.

Wir erledigen alles zuverlässig, schnell und preiswert.

AVIVO-MITGLIEDERBEWEGUNG

80 Jahre alt werden am	9. September 4. Oktober	Heidi Karpf Inge Ritter
85 Jahre alt werden am	30. September 19. Oktober 20. Oktober 28. Oktober	Anita Egger Brunhilde Lechner Irene Casari Rittner Olga Makielska
91 Jahre alt werden am	19. September 30. September	Robert Roth Gertrud Steiger
92 Jahre alt werden am	6. September 23. Oktober	Margrit Bitschnau Hanni Kübler
93 Jahre alt wird am	21. Oktober	Friedy Weber
96 Jahre alt wird am	30. Oktober	Hedi Müller

Allen unseren JubilarInnen gratulieren wir herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre und einen schönen Jubeltag.

Leider mussten wir für immer von unseren AVIVO-Mitgliedern

- **Beat Ludin**
- **Hans-Heinrich Zürrer**
- **Marie-Thérèse Seiz**

Abschied nehmen. Wir werden ihrer gedenken und sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.

Neue AVIVO-Mitglieder

- **Fatima Heussler**
- **Schwarzmann Marianne**
- **Johannes Wickli**
- **Schwarzmann Ueli**

Herzlich willkommen!

GESUNDHEITSPOLITIK

Am Schweizer Tag der Ernährungssicherheit (im Juli) an der Expo in Mailand wirbt Bundesrat Berset als Gesundheits-Missions-Beauftragter. Er wirbt für eine gesündere Ernährung. Das wichtigste Anliegen: «Reduzierung des Zuckerkonsums». Prävention als billige Massnahme, um die Gesundheitskosten im Griff zu behalten. Die Zuckersubventionen sollten gestrichen werden. Fabrikzucker und Weissmehl sollten nicht billig sein. Es sind keine Nahrungsmittel, sondern schädliche, billige Genussmittel.

Mit einer Erhöhung der Preise für diese krankmachenden Produkte könnten Millionen von Franken für die Verbilligung der Vollwertnahrung eingesetzt werden.

Mit übermässigem Zuckerkonsum übersäuert der Körper. Im weiteren wirkt besonders Fructose, ein Zusatzstoff, als Kalkräuber. Er dient als wertloser Füllstoff für Geschmacksverbesserung. Lebensmittelkonzerne verkaufen den Fruchtzucker werbewirksam, als natürlichen Bestandteil von Früchten.

Ein Forscherteam fand heraus, dass Testpersonen nach einem Fructosedrink stärker auf Bilder von Lebensmitteln reagieren, also hungriger werden und essen wollen. «Fettleibigkeit droht!»

Seit über hundert Jahren hungert in der Schweiz niemand mehr. Auf eine ausgewogene, vollwertige Ernährung könnte jeder Bürger selber achten.

Trudi Weinhandl

*Quellen: Sonntags-Zeitung, 9. August 2015
Magazin für Landfrauen «Ernährung und Gesundheit»*



FÜR KREISENSICHERES GELD:
GELDSCHÖPFUNG ALLEIN
DURCH DIE NATIONALBANK!



Was ist Geld?

Eigentlich eine einfache Frage, schliesslich haben wir es tagtäglich in den Händen, oder?

Unser Geldsystem ist nicht stabil, unnötig kompliziert und nicht transparent. Die Eurokrise und Schuldenwirtschaft sowie die Ereignisse auf den Finanzmärkten machen es offenbar: Die Wurzeln von Staatsverschuldung, Spekulation und Wirtschaftskrisen liegen nicht nur in individuellen Fehlverhalten, sondern vor allem im Geldsystem selbst. Eine der zentralen Ursachen ist die private Geldschöpfung der Banken.

Den meisten Menschen ist unbekannt, dass nur der kleinere Teil unseres Geldes von der Schweizerischen Nationalbank «hergestellt» wird und der allergrösste Teil (ca. 90%) von privaten Banken als Kredit in Umlauf gebracht wird. Dadurch wurden die aktuellen Finanzkrisen und die «too big to fail»-Problematik ausgelöst.

Die Vollgeld-Initiative setzt an den Wurzeln an: Führen wir ein, wovon viele denken, dass es schon so sei:

- Das Vollgeld – kurz für <vollwertiges gesetzliches Zahlungsmittel> – wird ausschliesslich von der Nationalbank geschaffen.
- Banken dürfen kein eigenes Geld mehr schaffen, sondern nur noch Geld verleihen, das sie zur Verfügung bekommen haben.
- Die Finanzbranche soll in den Dienst der Realwirtschaft und der Gesellschaft gestellt werden.

VOLLGELD-INITIATIVE LANCIERT!

Helvetia und Wilhelm Tell sammelten am Initiativen-Start die ersten Unterschriften auf dem Bundesplatz in Bern. Bis zum Ende der Sammelfrist am 3.12.2015 müssen 100.000 beglaubigte Unterschriften zusammenkommen. Danach werden sich Parlament und Bundesrat mit der Initiative auseinandersetzen und diese mit einer Empfehlung zur Annahme oder Ablehnung und evtl. auch mit einem Gegenvorschlag dem Volk zur Abstimmung unterbreiten. Die Abstimmung wird wohl 2018 oder 2019 stattfinden.

WAS IST EIGENTLICH VOLLGELD?

Diese eidgenössische Volksinitiative will die Schweiz vor künftigen Finanzkrisen schützen. Die wesentlichen Ursachen sollen beseitigt werden.

Die Gelderzeugung muss der Realwirtschaft und der Gesellschaft / Arbeitswelt dienen. Die Gewinne der Geldherstellung müssen dem Bund und den Kantonen zukommen. Deshalb darf künftig nur noch die Nationalbank elektronisches Geld erzeugen. Finanzblasen werden so verhindert.

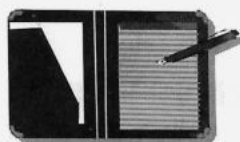
Nur reales Geld ist wirkliches Geld. Vollgeld sichert Sparguthaben ab.

Trudi Weinhandl

www.vollgeldinitiative.ch

*Es wird eine Zeit kommen,
wo in unserem Land wie anderwärts,
sich grosse Mengen Geldes zusammenhängen,
ohne auf tüchtige Weise
erarbeitet und erspart worden zu sein;
dann wird es gelten,
dem Teufel die Zähne zu weisen, dann wird es sich aufzeigen
zeigen, ob der Faden und die Farben
gut sind an unserem Fahnentuch.*

Gottfried Keller



AVIVO-VERANSTALTUNGS- KALENDER

**Mittwoch,
2. September
14.30 Uhr**

«**Griechenland**» Vortrag von *Florian Aicher*
Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

**Mittwoch,
9. September
14.30 Uhr**

«**Usfahrt Oerlike**» Film von *Paul Riniker (mit Mathias Gnädinger und Jörg Schneider)*
Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

**Dienstag,
15. September
14.30 Uhr**

«**Literaturclub**»
Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli

**Freitag,
18. September**

«**Ganztägiger AVIVO-Ausflug**» auf dem Vierwaldstättersee mit Zug und Schiff
Treffpunkt 9.50 Uhr im Hauptbahnhof
Beachtet den speziellen Flyer mit Anmeldetalon

**Mittwoch,
23. September
14.30 Uhr**

«**AVIVO-Lotto**»
Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

**Dienstag,
29. September
14.30 Uhr**

«**Nationalratswahlen**» Diskussion mit *PolitikerInnen der Grünen, SP, AL und PdA*
Café Boy – Saal Rosa Luxemburg
Siehe auch beiliegendes Flugblatt

**Mittwoch,
30. September
14.30 Uhr**

«**Die 4 Jahreszeiten in den Alpen**»
Bildvortrag von *Jörg F. Schuler*
Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

**Donnerstag,
1. Oktober
15.00 Uhr**

«**Besuch im Kulturama**»
Siehe anschliessenden Beitrag sowie Flyer

**Mittwoch,
14. Oktober
14.30 Uhr**

**«Franz Hohler: Die Spaghettifrau und andere
wundersame Geschichten»**

Lesung von *B. Heiland*

Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

**Dienstag,
27. Oktober
14.30 Uhr**

«Literaturclub»

Alterszentrum Limmat – Kornhaussäli

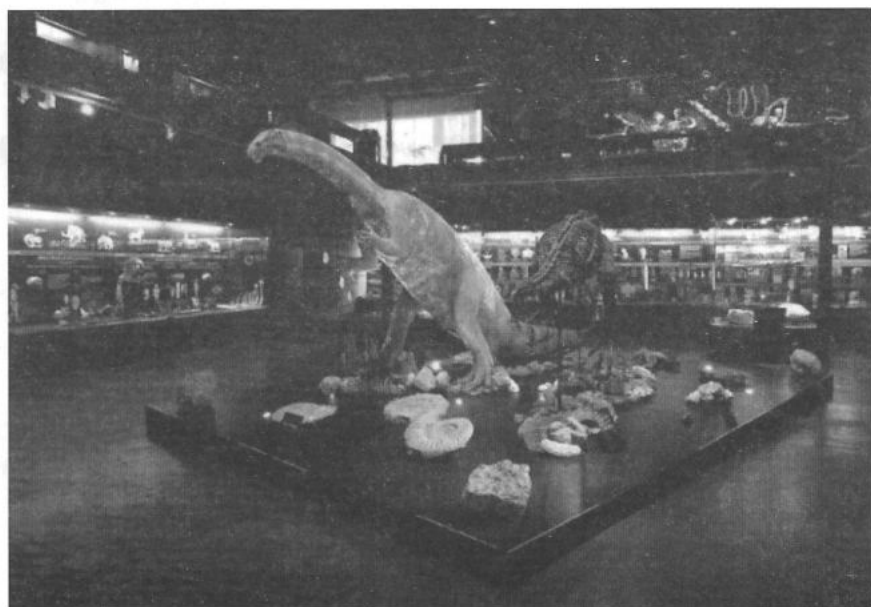
**Mittwoch,
28. Oktober
14.30 Uhr**

«AVIVO-Lotto»

Alterszentrum Limmat – Saal, 1. Stock

BESUCH IM KULTURAMA – 1. OKTOBER – 15.00 UHR

*Das «Kulturama – Museum des Menschen» dokumentiert und
erläutert die Evolution von Tier und Mensch, die Humanbiologie
und Aspekte aus der Kulturgeschichte des Menschen.*



Das Museum verbindet Naturwissenschaften mit Kulturgeschichte und bietet seinen Besucherinnen und Besuchern zwei spannende Zeitreisen an:

Die eine führt durch 600 Millionen Jahre Evolution bis zu den ersten Schriftkulturen. Von den ersten Tieren über die Dinosaurier und die Urmenschen bis zu uns erleben Sie die spannende Entwicklung des Lebens. Die zweite Zeitreise führt durch das Leben des Menschen: Sehen Sie mit Hilfe von originalen Präparaten seine Entwicklung. Viele aussergewöhnliche Exponate regen zum Staunen und Verstehen an. Die vergleichende Anatomie mit echten Skeletten von Tieren und Menschen bildet das Bindeglied zwischen Urzeit und Gegenwart.

Wir werden dabei geführt durch die Direktorin Dr. Claudia Rütsche (Alt-Gemeinderätin CVP)

Das Museum wurde 1978 von Paul Muggler als weltweit eines der ersten Evolutionsmuseen gegründet. Grundlage dafür bildeten seine Publikationen «Panoramen der kulturgeschichtlichen Entwicklung» und seine Ausstellungen, die er zuvor in der ganzen Schweiz präsentiert hatte. 1987 errichtete Paul Muggler als Trägerschaft eine gemeinnützige Stiftung unter Aufsicht des Kantons Zürich und schenkte dieser das umfangreiche private Sammlungsgut.

Das KULTURAMA wird seit 1996 von Dr. phil. Claudia Rütsche geleitet.

Der Vorstand hofft auf eine rege Beteiligung

Heinz Jacobi

Anmeldung ist nicht erforderlich. Aber bitte pünktlich sein, die Führung fängt um 15.00 Uhr an. Siehe auch beigelegten Flyer.



WANDERUNGEN IM HERBST

1. SEPTEMBER – 6. OKTOBER 2015

**Dienstag,
1.
September**

«Wandern durch Wald, Feld und Wiesen im Wehntal»

Treffpunkt Zürich HB, bei der grossen Uhr, 12:20 h
Abfahrt S5: 12.37 h nach Dielsdorf
13.04 h Bus nach Regensburg

**Dienstag,
6.
Oktober**

«Wanderung rund um den Katzenssee»

Treffpunkt Zürich HB, bei der grossen Uhr, 12:45 h
Abfahrt 13.01 h nach Regensdorf
13.21 h Bus nach Watt



SOLIDAR
SUISSE

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

**GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT –
ZUSAMMEN MIT SOLIDAR SUISSE!**

Mit Ihrer Spende oder Ihrem Vermächtnis begleiten Sie benachteiligte Menschen in Lateinamerika, Afrika oder Südosteuropa auf dem Weg aus der Armut. Sie stärken Gewerkschaften und Basisorganisationen im Kampf gegen Unterdrückung und unterstützen Kampagnen für eine gerechtere Gesellschaft hier und anderswo.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Spendenkonto 80-188-1 | Telefon 044 444 19 19 | www.solidar.ch

FERIEN IM BALTIKUM

Üblicherweise gehen wir Schweizer nach Süden in unsere Ferien, ans Mittelmeer, nach Italien, Spanien. Dieses Jahr wollten wir einmal etwas Anderes erleben, die baltischen Staaten: Estland, Lettland, Litauen. Diese Staaten gibt es in der heutigen Form erst seit 1945. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion sind sie selbständig. Zum Glück ist der Tourismus noch nicht so dominierend wie etwa in Spanien. Wir flogen nach Tallinn, der Hauptstadt von Estland, am Finnischen Meerbusen, an der Ostsee, gelegen, gleich gegenüber von Helsinki. Dort wartete ein Mietauto auf uns, das uns über Lettland nach Vilnius, der Hauptstadt von Litauen, bringen sollte.

Die baltischen Staaten entwickelten sich vorab der Küste entlang. Sie waren bekannt als gute Schiffsbauer und gefürchtete Piraten. Bis zum Ende des 12. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung gelang es den Balten sich der Christianisierung zu widersetzen, westeuropäischen Missionaren misslangen entsprechende Versuche. Die Ritter des Deutschen Ordens drangen vorab in Estland und Lettland ein und errichteten christliche Stützpunkte. Diese Deutschen Kolonien an der Ostsee bedienten neben religiösen vorab und vor allem wirtschaftliche Interessen. Diese Glaubensritter führten ein Feudalsystem ein mit adligen Grundbesitzern und leibeigenen, einheimischen Bauern. In Litauen, das bis zum Jahre 1385 die eigenen religiösen Traditionen lebte, waren es die Polen, die die politische und wirtschaftliche Macht ausübten.

Zusätzlich wurde das Baltikum von den Schweden besetzt, als im Dreissigjährigen Krieg (1618 bis 1648) schwedische Heere nach Süden drängten und auch deutsche Barone das Baltikum bedrängten. Diese riefen die Russen zu Hilfe. Diese setzten sich nun für lange Zeit im Baltikum fest und versuchten eine Russifizierung. So sollte zum Beispiel die estnische Sprache nur noch mit kyrillischen Buchstaben geschrieben werden.

Unser Besuch begann in Tallinn, Estlands Hauptstadt, die etwa 400'000 Einwohner zählt. Estland hat eine Fläche von 45'227 km² und 1'520 Inseln. In Estland leben 1'265'000 Menschen. 70% sprechen estnisch, 30% russisch. Das Land ist grössten Teils flach und zu über 50% mit Wald bedeckt. Wenn man über Land fährt, fallen einem die riesigen Felder auf, was sicherlich auf das kollektive Wirtschaften zu Zeiten der Sowjetunion zurückzuführen ist. Diese Kolchosen wurden in privatkapitalistische Aktiengesellschaften überführt und entsprechen so sehr gut den Vorstellungen von Brüssel. Estland ist ja Mitglied der EU.

Diese Angaben gelten auch für Lettland und Litauen.

Die Hauptstadt Tallinn war im 14./15. Jahrhundert eine führende Stadt der Hanse. Die aus dieser Zeit stammende, wunderschöne Altstadt ist heute UNESCO-Weltkulturerbe.

Nächste Station war Riga, die Hauptstadt Lettlands, die 713'000 Einwohner zählt. Riga ist die grösste und kosmopolitischste Stadt des Baltikums. In der Altstadt stehen bezaubernde mittelalterliche Speicher und Wohnhäuser aus der Renaissance. Daneben bietet Riga auch herrliche Jugendstilbauten. Auch Riga gehört zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Riga liegt am 1'000 km langen Fluss Düna, 14 km vor dessen Mündung in die Ostsee. Die Düna ist gleichzeitig der Meerhafen von Riga, gut geschützt im Innern des Landes. Auch Lettland ist zu mehr als 50% mit Wald bedeckt.

Lettland hat eine Fläche von 64'573 km² und 500 km Küstenlinie. Das Land zählt knapp 2 Millionen Einwohner. 56% sprechen lettisch, 34% russisch. Der Rest teilt sich in Polnisch, ukrainisch und belarussisch, der Sprache Weissrusslands.

Letzte Station unserer Reise war Litauen und dort zuerst die Kurische Nehrung. Es handelt sich um eine 98 km lange Landzunge vor der Ostseeküste, die eine grosse Lagune vom Meer abschliesst, von dem es mit einem 300 Meter breiten Durchgang verbunden ist.

Die Lagune führt Süsswasser, da der knapp 1'000 km lange Fluss Memel dort mündet. Die Landzunge ist 1 bis 3 km breit. Politisch ist die Landzunge aufgeteilt zwischen Russland mit dem Gebiet um Kaliningrad (Königsberg) und Litauen. Die Landschaft besteht aus Kiefernwäldern, Dünen und Sandstränden. Die Wanderdünen haben früher ganze Dörfer zerstört und überdeckt, doch seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hat man eine Technik zur Bepflanzung der Dünen entwickelt, was diese stabilisiert hat. Thomas Mann hat sich im Jahre 1929 auf der Landzunge ein Ferienhaus im traditionellen, einheimischen Stil erbauen lassen. Er konnte dies genau 3-mal nutzen, da er bereits 1933 in die Schweiz vor den Nazis in Deutschland fliehen musste.

Einen besonderen Leckerbissen haben wir uns fürs Ende aufgespart: Vilnius, die Hauptstadt Litauens. Diese besitzt eine wunderschöne Altstadt, in deren Kirchen und Klöstern sich Gotik und Klassizismus mit eindrucksvollem Spätbarock mischen. Überall findet man einladende Strassencafés und reizende Läden – Vilnius (auf Deutsch: Wila) ist ein Gesamtkunstwerk, das zu recht seit 1994 zum UNESCO-Welterbe zählt.

Buchhandlung im Volkshaus

Stauffacherstrasse 60

8004 Zürich

Telefon 044 241 42 32

Telefax 044 291 07 25

www.volkshausbuch.ch

info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

Unsere neuen Öffnungszeiten:

Montag: 12.00-19.00 Uhr / Dienstag-Donnerstag: 10.00-19.00 Uhr

Freitag: 9.00-19.00 Uhr / Samstag: 10.00-17.00 Uhr

Vilnius beherbergte eine grosse jüdische Gemeinde. Ende des 19. Jahrhunderts sollen über 50% der Einwohner von Vilnius jüdischen Glaubens gewesen sein. Eine reichhaltige, jüdische Kultur prägte Vilnius. Davon ist leider praktisch gar nichts mehr übrig geblieben. Die Nazis haben im Holocaust die jüdische Gemeinde und Kultur ausgelöscht.

Litauen hat eine Fläche von 65'300 km², aber nur 90 km Küste. Das Land zählt 2'884'000 Einwohner, 84% davon sprechen litauisch, 7% polnisch und 6% russisch. 3% bedienen sich einer anderen Sprache.

Als die baltischen Staaten aus der zerfallenden Sowjetunion austraten und selbständig wurden, wäre es normal gewesen, dass die sich auf dem nationalen Territorium befindenden Menschen die Staatsbürgerschaft der neuen Länder erhalten hätten. Dem war aber nicht so. Staatsbürger wurden nur die ethnischen Esten, Letten und Litauer. Die Russen sollten sich erst einer Einbürgerungsprozedur unterziehen. Das Problem ist bis heute noch nicht gelöst.

Die 3 Länder werden heute immer zusammen erwähnt. Das würde eigentlich auf eine gemeinsame Geschichte und Sprache schliessen lassen. Sind bei der Geschichte durchaus Parallelen vorhanden so ist es bei der Sprache überhaupt nicht der Fall.

Estnisch ist eine ostseefinnische Sprache, die ihrerseits zu den uralischen Sprachen, also Sprachen, die ursprünglich aus dem Ural stammen, gehört. Litauisch und Lettisch dagegen sind die einzigen überlebenden baltischen Sprachen. Diese stammen von der baltisch-slawischen Sprachfamilie ab, die zu den Indogermanischen Sprachen zählen. Litauisch und Lettisch sind also keine slawischen Sprachen, wie man dies immer wieder lesen kann.

Zurück zur Altstadt von Vilnius, wo sich unser schönes Hotel befand. Dieses haben wir mit Hilfe des mit gemieteten GPS, wie alle anderen Ziele während der langen Fahrt, problemlos gefunden. Auf dem Weg zum Flughafen hat unser TomTom dann aber gestreikt. Prompt haben wir uns verfahren und den Flughafen mit Verspätung erst gefunden. Aber eben: Eine kleine Panne gibt es auf jeder Reise.

Marco Medici

ZWINGLI – DER GROSSE BEKANNTE UNBEKANNTE

Er war der erste in der Schweizer Geschichte, der zwei berühmten politischen Flüchtlingen in Zürich Asyl gab: Ulrich von Hutten, dem jungen Papstgegner und Humanisten und dem Tiroler Bauernführer Michael Gaismair. Zwingli hat in zehn Jahren diese Stadt vollkommen umgepflügt.

In Wildhaus, am 1. Januar 1484, in einer grossen, republikanisch gesinnten Bauernfamilie auf die Welt gekommen. Er wurde von seiner Familie als 5-jähriger Junge nach Weesen zu einem Onkel in die Schule geschickt. Danach in Basel und dann in Bern in einer Lateinschule nach dem damaligen intellektuellen Schulprogramm ausgebildet. War sein Leben lang stark musikalisch geschult, beherrschte alle damals üblichen Instrumente. Das allein schon unterstreicht, wie unsinnig die allgemeine Abstrafung Zwinglis als «unsinnlicher» Mensch wirklich ist.

Dann ging er als 15-jähriger zu Fuss nach Wien, der damals ersten humanistisch ausgerichteten Universität in Europa. Nach 2 Jahren kam er zurück in die Schweiz, ging an die Universität in Basel, der ersten und einzigen im Lande, wo er 22-jährig den Magister erwarb.

Er war dann zehn Jahre äusserst erfolgreich und bei den Menschen beliebt als Leutpriester in Glarus. Dort hat er sich systematisch zum Reformator entwickelt. Er las die Nächte durch die griechischen und römischen Klassiker, er las die Bibel, er las die veröffentlichten Werke von Erasmus von Rotterdam, er las die damaligen italienischen humanistischen Klassiker, und er las die Kirchenväter. Und trotzdem begleitete er die Glarner Truppen zweimal in die Kriege nach Oberitalien, Zwingli war als Leutpriester 1515 in Marignano, predigte vor der Schlacht zu den Kämpfern. In Glarus schrieb er ein grosses patriotisches Gedicht, in welchem die internationale politische Situation beschrieben wird, und das Volk aufgerufen wird, die Einmischung in europäische Händel zu unterlassen.

Wie ist das Universum entstanden? Welche Werte brauchen wir für das 21. Jahrhundert? Wie ergeht es Atheisten im arabischen Raum?

Solchen und weiteren Fragen widmen wir uns an unseren Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und anderen Anlässen. Für Details siehe unsere Webseite. Wir freuen uns immer auf neue Gäste und Mitglieder.

Oder sind Sie / bist Du auf der Suche nach einer Ritualbegleiterin oder einem Ritualbegleiter für eine weltlich ausgerichtete Willkommensfeier, eine Hochzeit oder eine Abdankung? Roland Leu erläutert gerne unser Angebot: 079 401 35 81 / roland.leu@frei-denken.ch.

www.frei-denken.ch
winterthur@frei-denken.ch | zuerich@frei-denken.ch

1516 war das Jahr, da besuchte er in Basel Erasmus, befreundete sich mit ihm. 1516 war auch sein Jahr, in dem er begann, evangelisch zu predigen, also noch vor Luther. Er wurde Gegner der Franzosen, die das ganze Schweizerland mit Geld bestochen haben, dafür, dass ihnen die Herrschenden in der Schweiz viele junge Männer für Ihre Schlachten als Reisläufer und Schlachtopfer zugeführt haben. Er verabscheute die Reisläuferei und die Pensionenherren, welche die Schweiz und das Volk korrumpierten für ihre Kriege. Als Franzosen-Gegner war er in Glarus jetzt auf der falschen Seite und nahm eine Pfarrstelle in Einsiedeln an.

Dort machte er von sich reden mit seinen sehr ungewöhnlichen Predigten. Im Herbst 1518 kam die Berufung nach Zürich ans Grossmünster. Am 1. Januar 1519 bestieg er die Kanzel und verkündete, er werde jetzt beginnen, das Evangelium Matthäus zu deuten. Er predigte immer ohne Manuskript, es gibt von ihm keinen einzigen Predigtentwurf, keine Notizen, keine Aufzeichnungen. Er kannte die Bibel wie sonst keiner.

Das war der Beginn einer beispiellosen Umgestaltung des Gottesdienstes, des Volkslebens und der sozialen Ordnung. In zwei Disputationen im Rathaus, an die alle Geistlichen verpflichtet waren, teilzunehmen, an denen der gesamte Rat anwesend war, wozu der

Bischof mit seiner Entourage eingeladen war, die aber Zwingli mehr oder weniger im Alleingang bestritt, weil ihm niemand gewachsen war. Er führte einen Kampf gegen das Klosterwesen und das Mönchtum. Man schaffte per Mehrheitsbeschluss die Messe ab. Es wurde eine Latein-, Griechisch-und Hebräisch-Schule, genannt die Prophezei, gegründet. Zwingli schuf das progressivste Ehe- und Sittengesetz in ganz Europa. Zwingli heiratete 1524 die schöne Witwe Anna Reinhart. Das taten ihm viele Pfaffen gleich.

Er führte jahrelang einen theologisch-ideologischen Kampf gegen die Radikalen der Reformation, die sich zu Wieder-Täufern entwickelten, da sie die Kinder-Taufe ablehnten und nur noch Erwachsene (wieder) taufte, was der Rat verboten hat. Auch die Bauern, natürlich die Mehrheit der Bevölkerung, machten sich mit der Ablehnung des Zehnten bemerkbar.

Zürich war als Ort jahrelang allein, war ausgeschlossen von der Tagsatzung. Die fünf Orte lehnten die Reformation und den evangelischen Glauben ab. Sie führten jahrelang einen polemisch scharfen und gehässigen Kampf gegen Zürich. Doch 1528 bekannte sich – nach zehn Jahren – Bern und ein Jahr später Basel zum Glauben der Zürcher. Das Ganze endete 1529 und 1531 in einem Krieg, den die Zürcher ziemlich dilettantisch führten und 1531 im Zweiten Kappelerkrieg schmählich verloren.

Ende des 19. Jahrhunderts schufen die Zürcher für Zwingli ein Denkmal, doch erst als ein Gast aus den Niederlanden feststellte, dass es in der Stadt nichts gab, was an den Reformator erinnerte. Sie stellten ihn mit Schwert und Bibel dar. Schöpfer des Denkmals war ein katholischer Bildhauer aus dem Tirol. Man kann seine Entwürfe im Landesmuseum einsehen, sein Vorschlag war, Zwingli mit Schwert, aber ohne Bibel, darzustellen. Die kam erst dazu, als die Kommission sie verlangte. Zwingli hat 25 Jahre fast täglich gepredigt, aber das Schwert hat er vielleicht ein paar Stunden in der Hand gehabt in seinem Leben.

Franz Rueb

*Limmatstrasse 180, 8005 Zürich, Tel. 044 271 75 67, f.rueb@bluewin.ch
www.franzrueb.ch*

RevisorInnen:

Trudi Miglierina

Wolfswinkel 7/415, 8046 Zürich

Tel. 044 372 08 37

Gérald Werner

Zschokkestrasse 14, 8037 Zürich

Tel. 044 272 04 45

Elsbeth Baumann (Ersatz)

Am Wasser 67, 8049 Zürich

Tel. 044 341 65 05

AVIVO–WANDERGRUPPE

Margrit Käppeli

Rosengartenstrasse 2, 8107 Buchs

Tel. 078 841 63 82

Heidi Martin

Auhofstrasse 7, 8051 Zürich

Tel. 044 321 33 01

Franz Waser

Bucherweg 2, 8467 Truttikon

Tel. 052 317 26 19

Tel. 079 289 26 31

AVIVO–INFO REDAKTIONSAUSSCHUSS

Trudi Weinhandl (sporadisch)

Diggelmannstrasse 10, 8047 Zürich

Tel. 044 491 86 23

Rolf Schneider

Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben

Tel. 044 932 33 36

Theresa Jäggin

Kanonengasse 35, 8004 Zürich

Tel. 044 241 78 91

theresa.jaegglin@hispeed.ch

AVIVO – Sekretariat

Vereinigung zur Verteidigung

der RentnerInnen

Sihlfeldstrasse 123

8004 Zürich

Tel.: 044 242 48 12 / Fax: 044 242 43 58

E-mail: avivo-zh@bluewin.ch

Postkonto: 80-56845-3



INVICTA AG

Buhnstrasse 12
8052 Zürich
Tel. 044 320 11 11
Fax 044 321 10 76
info@invicta-ag.ch
www.invicta-ag.ch

10% Seniorenrabatt!

Wir sind eine Reinigungsfirma, die Ihnen bei Umzügen und Wohnungswechsel die Arbeit abnehmen möchte.

Wir gewähren den AHV-BezügerInnen einen Rabatt von 10%.

Gerne erwarten wir Ihre Anfrage. Rufen Sie uns an. Wir erstellen Ihnen kostenlos eine Offerte.



VOLKSHAUS
CAFE BAR RESTAURANT ZÜRICH
GEGR. 1910
STAUFFACHERSTRASSE 60 ZÜRICH 4
TELEFON 044 242 1155 TELEFAX 044 245 8559
RESTAURANTVOLKSHAUS.CH